

Berlin SO. Michaelkirchhof

4. II.

14. 5. 82.

Hochworfester Herr Professor!

Es hat lange gedauert bis ich dazu komme Ihnen für die Mittheilung Ihrer glänzenden Identification von Besa und Hercules zu danken, aber ich wollte erst Ihre Citate durchsehen und Zeit für solche Bibliotheksbesuche findet ein Museumsassistent fast nie.

Ich gestehe dass ich von dieser so ähnlichen assyrischen Gottheit nichts wusste, desto grösser war meine Überraschung als ich Figuren sah wie Lajard XXXII, 1 — das ist ja bis ins Kleinste hinein der Besa. Wollen Sie diese Entdeckung, die ja zweifellos sehr folgenreich sein wird, nicht veröffentlichen? Etwa in unserer Aeg.-Zschr.

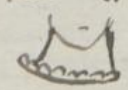

oder wenn Sie Sich nicht unter das profanum vulgus der Aegyptologen mischen wollen, in der Z. D. G. ? Oder veröffentlichen Sie Ihre Arbeit über den Gott von Tunt in den Göttinger Gesellschaftschriften, wo ich (danks Lagardes immer gleicher Güte) im Sommer eine Arbeit über das Land Tunt veröffentlichen werde.


Ihre Etymologie Besa = baihas leuchtet mir sehr ein. Die Aegypter schreiben bs, die Aussprache besa beruht nur auf einer nicht zu beweisenden Identifikation mit Byza. Interessant ist dass hinter diesem bs manchmal das Thierdeterminativ steht, also sahen die Aegypter den Gott auch für ein halb Thierisches Wesen an.

Brunger leitet den Namen von aeg. bas ab, was eine Art Leopard ist. Ein anderer wenn ich nicht irre hat an بص Katze gedacht und die Katzenköpfige Göttin Bast dazugesetzt. Aber der Besa hat ja weder einen Leopardens, noch einen Katzenkopf.

Um nun auf die Münzen zurückzukommen, so möchte ich doch nicht zu viel Gewicht auf ihre Darstellungen legen. Zum grössten Theil sind es ja sklavische Kopien

fremder Typen, die man kopiert hat weil  
das Volk nun einmal an diese gewöhnt war.  
Der Athenekopf von N<sup>o</sup> 1-9 ist genaueste Kopie  
des Kopfs der athenischen Münzen; die R<sup>o</sup> f. von  
N<sup>o</sup> 1-3 stammt aus derselben Quelle, so-  
gar das  $\odot^A E$  hat der Araber als  $\odot \Pi$  mit  
kopiert. Ebenfalls athenisches Eigentum  
ist die Eule und der Ölzweig N<sup>o</sup> 11-15,  
vielleicht auch die Vase, die ohne Unter-  
satz ähnlich auf den Pentobolen neben  
der Eule steht — doch mag die auch eige-  
ne Zuthat sein. Was in dem Köpfchen  
N<sup>o</sup> 14-15 steckt weiss ich nicht; für den Kopf  
von N<sup>o</sup> 16 und die Nike von N<sup>o</sup> 17 gäbe es  
auch Vorbilder in Menge.

Der Enface Kopf von N<sup>o</sup> 11-13 hat eine lan-  
ge Geschichte. Ich halte ihn für freie Nach-  
bildung von N<sup>o</sup> 10, der seinerseits sicher eine  
rohe Kopie des cilicischen Kopfes ist. Be-  
trachten Sie nur ~~den~~ ~~unteren~~ Contour  
des Halses , der genau den Hals des  
cilicischen Kopfes nachahmt  — so etwas  
ist nicht zufällig. Der cilicische Kopf ist  
aber seinerseits selbst Copie und zwar ist  
er von den viel benutzten Syracusanermünzen

gestohlen. Es ist der berühmte Arethusakopf  
 en face, den ein gewisser KIMON gemacht hatte.  
 Die coquette Haltung des Halses sieht bei diesem  
 so aus . Ich glaube nun weder der  
 ciliatische Stempelschneider noch  
 gar der arabische wird sich den Kopf darüber zer-  
 brochen haben was dieser Kopf darstellt. Und e-  
 benso wenig würde es ihn beunruhigt haben was  
 er sich bei den athenischen Typen zu denken habe.  
 Die Auswahl der Münztypen bei einem Volk  
 das die ersten Prägeversuche macht ist immer  
 wild; gewöhnlich kopiert man sinnlos die bis-  
 her gangbaren Münzen, unbekümmert was sie  
 darstellen. Haben doch sogar die Mohammed-  
 dener des Mittelalters das gethan; ich kann  
 ihnen den Heiland und die Theotokos und  
 ebenso indische Götzen auf mohammedanischen  
 Münzen zeigen. Münzprägen ist ja nun  
 einmal kein religiöser Act, wie Ernst Curtius  
 meinte, sondern es ist eine ganz gemeine Fi-  
 nanzoperation, bei der alles Recht ist was  
 die Münze beliebt machen kann. Man muss  
 nur einmal gesehen haben, wie willkürlich  
 die mittelalterlichen Münzmeister ihre Typen  
 wählen, heute dies morgen jenes ohne Bezug auf  
 ihre Stadt oder ihre Religion, um all solche halb wil-  
 den Münzen gegenüber misstrauisch zu werden.  
 Die Typen auf vielen Münzen haben wirklich  
 oft gar keinen Sinn gehabt. Bei grossen geordneten  
 Staaten haben ja natürlich auch die Darstellungen der  
 Münzen ihren Grund, bei den „Raubstaaten“ oft nicht.

Sie sehen  
 soll habe -  
 Mit bestem  
 Gruss  
 von  
 hochachtungsvoll  
 ergetlicher  
 Adolf  
 Zimmern

Ich bin dem  
 Münzen gegenüber  
 skeptisch  
 gestimmt  
 Ich will aber  
 vielleicht  
 weil ich die  
 Herrschenden  
 Namen nicht  
 geben.

Berlin 12. 2. 82.


Hochverehrter Herr Professor!

Endlich komme ich dazu Ihnen für die freundliche Zusendung Ihres Almos zu danken. Ich habe ihn mit grossem Interesse gelesen und wünschte wohl ich hätte die Zeit mich einmal gründlich mit dem alten Testament abzugeben; da ist doch auch für meine Zwecke viel zu lernen.

Die Erklärung von  $\text{𐤀𐤃𐤅}$  als einer absichtlicher Verdrehung aus  $\text{𐤀𐤃𐤅𐤃}$  oder  $\text{𐤀𐤃𐤅𐤃}$  erinnert mich an eine ganz ähnliche Spielerei, die ich in einem Papyrus der 20ten Dyn. fand. Es ist ein Résumé eines Hochverrathsprocesses und die Namen der Hochverräther sind

alle in dieser kindischen Weise ver-  
dreht. Ein Mann der im Papyrus Bän-m-  
uast „schlecht in Theben“ heißt, hat gewiss  
Nfr-m-uast „gut in Theben“ geheissen, usw.

Für  $\gamma\eta\beta\gamma$  oder  $\tau\eta\beta\gamma$  sehe ich noch  
immer keinen Rath, ebenso wenig wie für  
 $\text{A}\gamma\upsilon\pi\tau\omicron\varsigma$ ,  $\beta\gamma\delta\eta$  und  $\text{N}\epsilon\iota\lambda\omicron\varsigma$ . Es ist gewiss  
nicht zufällig dass alle diese Namen unaegyptisch  
sind, ich glaube (beweisen lässt sich na-  
türlich nicht) dass im Delta irgend ein barba-  
risches Volk sass, vielleicht die Leute mit den  
geflochtenen <sup>Locken und</sup> Bärten und wunderlichen Gesich-  
tern, <sup>Statur</sup> deren man gewöhnlich ~~ab~~ den „Hyksos“ zu-  
schreibt.

Sie fügen einmal ob Masken bei aegypti-  
schen Priestern vorkämen, ich habe jetzt  
mehrfach einen sicheren Fall gesehen. Wenn  
die Leiche auf dem Schiff transportirt wird  
so knien zwei Priester neben ihr, die auch  
sonst oft genannt werden. Der eine der ~~führt~~  
hat kein besonderes Abzeichen, <sup>(er liest gewöhnlich aus einem Buch)</sup> der andere der  
et trägt einen Anubiskopf . Darstellung,

lungen aus dem alten Reich mehrfach  
in Lepsius Denkmälern; dieselben beiden Priester  
am Grab <sup>(aus dem neuen Reich)</sup> bei Wilkinson, pl. LXVIII.

Gar nichts ist wohl auf Plut. de Is. et Os. (ed.  
Parthey) p. 127, 3 zu geben.

Masken bei Mumien kommen auch vor; so fand  
Mariette auf dem Gesicht einer Mumie, die wahr-  
scheinlich dem Prinzen Chamnas (Dyn. XIX) an-  
gehört eine goldene Maske.

Ich glaube ich bin Ihnen noch einen  
Besuch schuldig geblieben — Sie müssen  
mir solche Bummeln nicht übel nehmen,  
ich habe mehr Dinge auf dem Flase als gut  
ist.

In vorzüglicher Hochachtung  
Adolf Erman

Meine Verlobung mit Fräulein  
Käthe d'Heuse, Tochter des verstorbenen  
Herrn Heinrich d'Heuse und der Frau  
Sophie d'Heuse geb. Jppel, beehre ich  
mich anzuzeigen.

Berlin, den 25. December 1883.

Dr. Adolf Erman.

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.



An

Herrn Prof. Dr. Georg Hoffmann



in Kiel

684



Besten Dank hochverehrter Herr Prof. für Ihre kleine Arbeit,  
die ich (ich liebe das Wort nicht, hier gehört es aber hin) mit Bewunderung  
gelesen habe. Und auch mit Verwunderung: ich habe nie gewusst  
dass sich so viel und so merkwürdige Reste ägyptischer Mytho-  
logie ~~in~~ in diesen Schriften erhalten haben. Wenn ich (wovor mich  
Gott bewahre) je auf eine äg. Religionsgeschichte gehe, so müssen Sie  
mich vorher in diese Mythen einweihen. Der „Kahn fressende  
Käse“ ist z.B. herrlich.

Eine Bemerkung. XHM1 heisst nicht „schwarz“ wie man anzugeben  
pflegt. „Schwarz sein“ heisst XHM, „schwarz“ XAME (fem. XAMH). Das  
XHM1 „Ägypten“ ~~hat~~ ~~ist~~ ~~mit~~ ~~natürliche~~ hängt natürlich damit zusammen  
aber es selbst heisst nicht „schwarz“.

Mit besten Grüssen Ihr  
Ad. Erman.

Verzeihen Sie einem Mädel die schlaube Schwärze. B. 25/7. 87

Berlin 10. 2. 84.

Hochverehrter Herr Professor!

Über Ημυφ weiss ich nichts, ist es nicht  
vielleicht Corruption von Καμῆφ 15? Die  
Erklärung dieses letzteren aus dem ~~Stiere~~  
otypen Titel des sich selbst erzeugenden Son-  
nengottes ~~ⲕⲁ~~ ~~ⲛⲁ~~ <sup>„Mutter seiner Mutter“</sup> ~~ⲕⲁ~~ ~~ⲙⲓ~~ ~~ⲫ~~ ist a priori wahr-  
scheinlich, doch habe ich starke gramma-  
tische Bedenken. ~~ⲕⲁ~~ musste hier ⲕⲉ geben da  
es an tonloser Stelle steht (ebenso in Cechous  
= \*ΚΕΧΩΟΥ, „Stier der Stiere“), und das Wort für  
Mutter scheint nach dem Koptischen ~~ⲙⲁⲁⲩ~~ ein  
<sup>u als zureichen</sup> ~~ⲡⲁⲁⲁⲥⲁⲗ~~ gehabt zu haben. Danach erwartet  
man etwa ein ~~ⲕⲉⲡⲁⲩⲩⲫⲓⲛ~~.

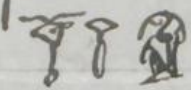

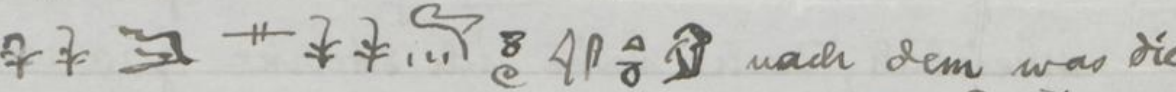
Ein langer Vocal kann nicht im ersten (tonlosen)  
Glieder einer Zusammensetzung stehen, folglich  
könnte ein Χημυφ oder Ημυφ nur ein einziges  
Wort sein; ~~und~~ eine Nominalform mit Η-Η ~~ⲁⲛⲁ~~

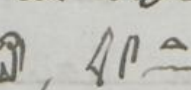
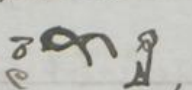
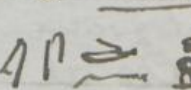
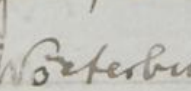
tirt aber kaum.

Ein Nomen auf EV könnte ~~weiterhin~~<sup>nur</sup> der Plural eines adjectivis sein, die haben aber in der ersten Silbe a oder e. Demnach ist auch ein XHMEV sehr verdächtig.

Ostanes kommt oft vor, die Beispiele die ich zur Hand habe sind alle aus Senzera, also letzte Ptolemäerzeit. F.B.

heißtes Dämonien Resultate 37, 13 die Tempelkulpturen seien gemacht

 nach dem Wort des Thoth und <sup>(weiterhin)</sup>  
 nach dem was die Schriften des Astnu sagen. Das Thoth <sup>damit</sup> gemeint ist geht aus dem Determinativ des ibuköpferigen Gottes hervor.

Brugsch citirt im Wörterbuch astnu die Formen , ,  mit den Determinativen Gott, Schrift und Gott, Affe; im Supplement des Wörterbuchs  mit dem Determinativ des Thiers (wohl weil Thoth als Affe gedacht wird). Die Schreibungen ergeben als Aequivalent Astnu, wobei a ein ~~nicht~~ etwa

dem  $\xi$  entsprechender Hauch ist, und dass aus  
lautende u wenig zu sagen hat. Ein oistru  
könnte man zur Noth auch wohl im  
Aegyptischen unterbringen, doch ist  
es wohl gewiss Fremdwort. Auch Os,  
Tanes ~~ist~~ klingt sehr anaegyptisch.

Die Deutung  $\xi\gamma\mu\alpha\rho\omega\delta\iota$  als „grosser  
Götterpalast“ hat mich sehr amüsirt. Ein  
ur-ma-n-ntr ist ein Unsinn, denn  $\xi$   
1) heisst „gross“ nur  $\omega\rho\rho\iota\pi$  (tontos etwa  $\omega\rho\rho$   
aber nie  $\omega\rho$ ). 2) kam das Adjectiv nie vor  
dem Substantiv stehen 3) das Wort  $\mu\alpha$   
„Ort“ wird schwerlich je vom Tempel gebraucht.

Für  $\Theta\rho\iota\mu$  besten Dank.

Die Masken des Flom E. Boetticher werden  
<sup>abgesaigte</sup> ~~abgeschliffene~~ wohl Köpfe zerbrochener Mumiencarten  
sein, deren wir viele haben.

Verzeihen Sie die schlechte Schrift, ich  
habe halb im Schlaf geschrieben. Ihr  
ergebenster

Adolf Erman

Berlin 26. 1. 84.

Hochwuerdiger Herr Professor!

Hoffentlich kommt mein Brief noch zur Zeit, heute früh zu schreiben war mir lei, der unmöglich!

Der Pau von Koptos ~~und jetzt~~ ist sicher Mn zu lesen; Brugsch hatte dies längst auf Grund des Namens Ns  $\frac{\text{𓆎}}{\text{𓆏}}$  = ZMINIC behauptet, aber keiner hatte es adoptiert. <sup>und Brugsch gab es selbst wieder auf.</sup> Jetzt kommen die Inschriften der Pyramiden die wirklich  $\frac{\text{𓆎}}{\text{𓆏}}$  mn schreiben.

Damit ist die Frage endgültig erledigt. Die Lesung Chm beruhte <sup>nur</sup> darauf, dass in anderen Worten das Zeichen  $\frac{\text{𓆎}}{\text{𓆏}}$  als Determinativ hinter der Sylbe χm steht.  $\frac{\text{𓆎}}{\text{𓆏}}$

Das χm in  $\Sigma\text{MHT}\chi\text{HM}$  und  $\text{πα}\chi\text{om}\chi\text{HM}$  ist gewiss  $\frac{\text{𓆎}}{\text{𓆏}}$  χm koptisch ym „klein“, also „der kleine Smet“ (was  $\Sigma\text{MHT}$  ist ~~haben~~ wissen wir auch nicht) der „kleine Pachomius“ (=  $\text{πα}\chi\text{om}$  Adler); ebenso wie man kopt.  $\text{ab}\text{pa}\chi\text{am}\text{ym}$  „der kleine Abraham“ sagt.

Bei Plut. Is. Osir. 56 wird demnach wohl die Conjectur Kai Miv die richtige sein.

Der Pan von Koptos ist ursprünglich wie aus seinem ganzen Kultus hervorgeht lediglich Acker-gott; zum Gott der Wüstenreisenden ist er nur deshalb geworden weil die Straße <sup>zur den Hüfen</sup> von seinem Heiligthume abging. Die alten Proscynemata danken ihm daher auch immer ~~ebenso~~ für Schutz gegen die Antibarbaren, wie die späteren dem „Παυ εὐόδος“ für den Schutz gegen die Trogodysten danken. Der eigentliche Gott dieser Wüste ist ein Florus Spd, aber auch dieser fungirt meines Wissens nie als eigentlicher Bergwerks-gott. Diese Rolle spielt höchstens die Hathor ~~in~~ <sup>in</sup> den Sinai-gruben, Min ist soviel ich im Augenblick die Sache übernehme immer nur (auch in Hamamat) Schützer in den Gefahren der Wüste.

XHMI ~~Kopen~~ <sup>Kopen</sup> ist ein etwas unsicheres Ding; das Citat aus Zoega heisst etwas: es war Winter und sie sahen also an der ... Mehr als diesen halben Satz gibt Zoega nicht.

ἄπομ Quecksilber" beruht auf Kircher, hat  
also <sup>a priori</sup> sehr geringe Fides; ich habe meinen Kindern  
verliehen und kann daher nicht nachsehen  
ob Kircher Unsinn gemacht hat. Das entsprechende  
sahidische τριμ bedeutet "Klee". Was in τριφικ  
steckt weiss ich nicht, gegen die Herleitung von  
Ἐρπά(τι?) "Erbfürst" habe ich allerlei Bedenken;  
jedenfalls geht es auf ein τριπ zurück.

Eine Zusammenstellung der Planeten mit ~~alten~~<sup>alten</sup>  
Metallen kommt meines Wissens nie vor.

Der Ort <sup>Das Wort</sup> ~~Ερμειουδι~~ <sup>erinnert an die Stadt Sebennytus</sup> ~~Κοπτ. ΔΕΜΝΟΥΤ~~, ägyptisch  
Zabnuti ~~ist~~ <sup>Stadt</sup> die alte Ab-ntr "göttliches Halb".

In Μερουδις, Ερμειουδις, Ὀρμειουδις (die  
beiden letzten Namen sehen sehr verdächtig aus)  
ist das zweite Element gewiss auch νοϋτ "Gott";  
für das erste weiss ich ~~so~~ keinen Rath; es könnte  
alles mögliche sein.

Über einen χημερ und sein Buch ist mir  
nichts bekannt; dass Ostanes als ΑΡ<sup>Α</sup> in  
Ptolemäertexten als Name des Thoth vorkommt  
wären Sie wohl?

Für ägyptische Mythologie giebt es noch  
nichts brauchbares. In Eile Ihr ganz ergebener  
Adolf Erman.

Göhrren 23.8.89

Hochwuerdiger Herr College!


Zunächst meinen besten  
Dank für die freundliche  
Zusendung Ihrer phönici-  
schen Inschriften, die ich  
zur ~~Abdruck~~ ~~Abdruckung~~ Er-  
holung von scheusslichen  
gnostischen Büchern, die ich  
jetzt vor habe, lesen werde.

Wenn Sie die phöniciſche  
Schale für wichtig genug  
zu einer besondern Publi-  
kation halten, bin ich na-  
türlich sehr gern bereit  
Ihre Arbeit in unsere Ver-  
öffentlichungen aufzuneh-  
men. Aber — ich habe das

auch schon Pieschmann  
gegenüber betont — ich  
bin noch heute nicht von  
allen Zweifeln frei, dieser  
Schale gegenüber.

Wir haben sie von Leytved  
„im Rausch“ gekauft und ich  
würde es heute wieder thun,  
aber problematisch war mir  
das Ding immer und ich bin  
meine Zweifel nicht los  
geworden. Die äusseren Krite-  
rien (der Kalksinter besonders)  
sprechen für Echtheit, aber  
der Stil! Das Schild der Form



(oder ähnlich), der Palm-  
baum  — das ist alles

so infam stillos, dass ich  
nicht darüber wegkomme.

Nun weiß ich wohl, dass wir von phönizischer Kunst bisher so gut wie nichts wissen, aber Vorsicht ist doch die Mutter der Wahrheit.

Es gibt einen alten Witz im Museum, der auf die Schale passt: sie ist echt genug um sie auszustellen, aber ist sie auch echt genug um sie besonders zu veröffentlichen?

Dixi et salvavi animam meam. Sie werden ja selber sehen, wie es um die Ächtheit steht und werden auch sehen können, ~~waher~~ <sup>wo</sup> ~~es~~ ein etwaiger 'Fälscher' seine Vorbilder hergenommen hätte. Mir schwebt speziell in Renans Mission de Phénicie

ein Bild vor, das das Original  
zu den ägyptischen  
runden Gestalten  
hätte abgeben können. ||

Steindorff glaub ich plaudere  
für die Echtheit.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

ad. Eman.

Durch die Geburt eines  
Töchterchens wurden hoch erfreut

Berlin W., Filopstockstr. 48 II.  
d. 6. September 1891.

Prof. Adolf Erman  
und Frau Käthe  
geb. d'Heureuse.

letz.  
Hein von J. U.  
Hilfers, Lehmkübeln  
über Freetz i. H.

Berlin 18/6 91

Verehrtester Herr Kollege!

Ich weiss nicht was ich  
zu dem Stein sagen soll;  
ich halte ihn eigentlich  
für modern, kann mir  
aber auch nicht denken  
dass ein ägyptischer  
Fälscher so ungeschickter  
fälschen sollte. Ich müsste  
das Original sehen um  
sicher zu urtheilen.

Es ist der Text der auf  
den grossen Skarabäen  
steht, die man an die  
Stelle des Herzens legt

Er ist für einen Priester  
des Ammon-Re namens Hare,  
Sohn des Hare bestimmt  
und die Inschrift ist (wie  
sehr oft auf solchen  
Skarabäen) bis zur völli-  
gen Sinnlosigkeit ent-  
stellt.

Nun ist es aber eben  
kein Skarabäus sondern  
eine Steintäfelchen auf  
dem <sup>nur</sup> freilich das Oval des  
Skarabäusrandes gezogen  
ist. Es gibt auch solche  
Dinge, aber dann muss  
auf der Rückseite der Tafel  
der Skarabäus sichtbar  
sein:



Durch-  
schnitt.

Und wie kommt der  
Mann darauf Anfang und  
Ende der Inschrift beson-  
ders zu setzen?

Andererseits kann ich  
nur wiederholen, dass ein  
Fälscher auch anders ver-  
fahren würde.

Vielleicht veranlassen  
Sie die Familie aus dies-  
em Stück einzusenden und  
dabei auch die andern klei-  
nen Bronzen neu beizw-  
legen. Ich will Sie gern  
bestimmen, ~~und~~ vielleicht  
ist auch etwas für uns  
dabei — wer kann das  
wissen? Ich bitte einen  
Quell es unter der Adresse

der Generalverwaltung  
der Kön. Museen.

C. Lustgarten.

zu senden.

Mit besten Grüßen

Ihr

ad. Suman.

Südende 22. 9. 92

Sehr geehrter Herr College!

Zu der frohen Nachricht senden  
den meine Frau und ich  
Ihnen die herzlichsten Glück-  
wünsche; sie sind um so  
herzlicher als wir uns immer  
mit <sup>besonderem</sup> Vergnügen an Ihre Töchter  
erinnert haben, die wir ein-  
mal bei Steindorffs gesehen  
haben.

Mit bestem Gruss

Ihr hochachtungsvoll  
ergebener

ad. Euman.

Deutsche Reichspost  
Postkarte



An

Herrn Prof. Dr. J. Hoffmann



Kiel

Wohnung .....  
(Straße und Hausnummer)

1292 k

Verehrter Herr College!  
Herr Director John Rhode  
(Keevingstr. 58) und Dir. <sup>Herr</sup> North  
von Holst (Hardenbergstraße)  
haben beide wie Sie mir  
sagten keinerlei Aufforderung  
zur Lagardesbijoung erhalten.  
Bitte holen Sie es doch nach.  
Auch Maximilian Harden scheint  
vergessen zu sein, obgleich er  
ihm Federn genannt hatte,  
der wäre wichtig gewesen.  
Dass Sie mich vergessen  
haben ist mir unangenehm,  
da es so aufgefasst <sup>wird</sup> ist, als  
hätte ich nicht mit ihm wollen  
ändern. Mit bestem Grusse  
Ihr ad. Erman.

Verehrter Herr College!  
Herr Director John Rohde  
(Lexingtonstr. 58) und Dir. Math.  
von Holst (Hardenbergstr.)  
haben beide wie Sie mir  
sagten keinerlei Aufforderung  
zur Lagerdestiftung erhalten.  
Bitte holen Sie es doch nach.  
Auch Maximilian Harden scheint  
vergessen zu sein, obgleich ich  
ihn Teden genannt hatte,  
der wäre wichtig gewesen.  
Dass Sie mich vergessen  
haben ist mir unangenehm,  
da es so aufgefasst <sup>worden</sup> ist, als  
hätte ich nicht mitthun wollen.  
Nun ist das nicht mehr zu  
ändern. Mit bestem Grusse  
Ihr ad. Erman.

Durch die Geburt eines Töchterchens  
wurden hoch erfreut

Prof. Ad. Erman und Frau  
Käthe geb. d'Heureuse.

Südende bei Berlin, den 1. November 1892.

Werteester Herr Kollege!

In einem <sup>Kopli'schem</sup> Laubertext des 8ten  
Jahrs. n. Chr. sitzt Teis  
auf dem Berge von On, heißt  
einen Kupferofen" und hat  
"eine Luftbringe - κεφαλή auf sich."

Darf ich an Ihre alchymis-  
tischen Kenntnisse appellieren  
und fragen, ob κεφαλή etwa  
der Blasebalg ist? Mich  
bringt der Kupferofen, der sonst  
gar nicht motiviert ist, auf  
diesen ~~so~~ Einfall. Mit bestem  
Gruß sehr ergebener  
ad. Eman.

Arct. Thermoph. 258. κεφάλαιον  
καταλόγου των Capitala. 642 de Cenz.

Suidende 25.12.95.

Verehrter Herr Kollege!

Den Abklatsch der  
phonetischen Inschrift  
werden Sie inzwischen  
erhalten haben, sie  
stammt nicht aus  
Sindjirli selbst. Die  
griechische Inschrift  
ΩΡΟΙ ΚΙΚΩΝΩΝ ΚΑΙ ΜΩΗ  
ΡΕΩΣ (od. ähnl. jich citi-  
re aus dem Kopf) ist  
auf 2 Seiten vertheilt  
und zeigt, dass es ~~ein~~  
später)

Grenzelein war. Der  
Stein ist als Geschenk  
von Dr. von Luschan  
ins Museum gekom-  
men.

Vielen Dank für die  
Mittheilungen zu dem  
Physiologiefragment.  
das ~~neue~~ neue Fragment  
ist wohl Koptische  
Originalproduktion  
auf Grund <sup>eines</sup> griechischen  
Textes.

Für Beloch ist Ihr  
Hinweis sehr verlockend,

aber die Erklärung der  
Petbe geht nicht an.  
Einmal würde das von  
Ihnen vorgeschlagene  
ΠΑΟΙΝΤΠΕ (oder ~~ΠΟ~~ falls  
es sich als alles Kompo-  
situm erhalten hätte,  
\*ΠΑΙΠΕ) heißen, und  
weiter ~~was~~ muss das  
ΠΕΤΒΕ ~~ein~~ <sup>eine</sup> volks-  
ähnliche Gestalt sein.

Besten Gutes  
Ich sehr ergeben  
ad. Iman.

Deutsche Reichspost

Postkarte



An

Herrn Prof. Dr. J. Hoffmann



in

Kiel

Wohnung  
(Straße und Hausnummer)


Schwannenweg.

V.H.C.! Es ist doch die Inschrift  
in der Winkel der König von  
Assyrien gefunden haben will.  
Wenn Sie entzückt sind —  
I can not help it. Auf dem  
Stein ist noch weniger zu  
sehen als auf dem Abklatsch.  
Besten Jones der a. E. man  
S. 2. 1. 96.

BAHN-STR. 21. 6. 3. 97

Sehr geehrter Herr Kollege!

Besten Dank für Ihre  
so inhaltreichen Auf-  
sätze. Dass Sie dem Barrekats  
Gebäude wieder zum Palast  
machen, ist mir sehr er-  
freulich; Sachau deutete es  
jetzt auf ein Grab und  
das war dem architektoni-  
schen Befund gegenüber  
mir sehr auffallend.

Darf ich zwei Aegyptica  
berichtigen? Das  ist nicht  
Zeichen des Ptah und

auch kein Symbol  
des Sprossens usw., es  
ist einfach ein Pfahl  
~~unter~~ den man zu Dedu  
(Tbeuēris) im Delta ver-  
ehrte und den man sehr  
frühzeitig mit dem Osiris  
von Abydos identifiziert  
hat. In historischer  
Zeit ist es einfach ein  
Bild des Osiris.  
Zu OYENABPT ist ~~ein~~ <sup>ein</sup> Femi-  
ninum nicht wohl denk-  
bar, denn es ist ein altes  
Kompositum won-nfrw.  
Jedenfalls könnte <sup>aber</sup> ~~zweifel~~  
Εὔραδος noch Ἀρωββστ  
ein ägyptisches Femininum

sein, denn das t der Femina-  
ninalendung ist mindestens  
seit 1600 v. Chr.  
verloren. Das Femininum  
Wirt würde Wosre heißen.

Besten Tages

Adm.  
sehr ergebener  
Ad. Erman



Berlin 7.12.97

Hochverehrter Herr Kollege!

Wenn Sie beiliegendem Auftrage,  
der sobald er die nöthige Zahl  
namhafter Unterschriften trägt, in  
möglichst grosser Zahl verbrei-  
tet werden soll, auch Ihren Namen  
leihen wollten, würden Sie mich  
zu lebhaftem Danke verbinden.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

ad Erman.

FRIEDRICHSTRASSE 104

STEGLITZ 8/10.07

BERLIN

Verehrtester Herr Kollege!

Besten Dank für den  
freundlichen Glückwunsch.  
Lidzbarskis Erfolg ist mir  
eine grosse Freude; es ist  
doch etwas schönes, wenn  
sich ein Mann so wie er trotz  
allem aus eigener Kraft  
emporarbeitet.

Auf dem Abusirrelief ist  
es wirklich ein greifenähn-  
liches Wesen; auf der Photo-  
graphie sieht man deutlich

77 auf dem Rücken  
Federn und Vogel,  
Schwanz. Es wird eine Zu-  
sammensetzung von Falke  
und Löwe sein, die den  
König darstellt; auch Florus  
kommt so vor, wo er seine  
Feinde bekämpft.

Diese Reliefs sind durch  
das Bauwerk und dessen  
Inschriften als Dyn. 5 völlig  
gesichert; das ist ja der  
grosse Erfolg der Abusir-  
grabungen, dass wir sehen,  
wie ~~unendlich~~ nah diese

officielle Tempelkunst  
des alten Reichs schon der  
späteren steht. Da ist  
gerade so wenig Entwi-  
ckelung wie etwa in der  
byzantinisch russischen,  
so gross sonst die Diffi-  
renz im Stile ist, bei die-  
sen Reliefs muss man  
schon sehr genau zuvelen,  
um richtig zu datieren.  
Das groeste Relief des  
Neuserre in unserer Samm-  
lung würde jeder auf den  
ersten Blick „schlechtes

neues Reich' nennen und  
erst bei genauem Zusehen  
zeigen sich die Unter-  
schiede.

Die gezwungene Pause  
in der Arbeit fühle  
ich lebhaft mit; möchte  
sie nicht wiederkehren.

Mit bestem Grusse

Ahr  
sehr ergebener

ad Irma.

Am 11 Okt. d. d. d. g.  
Reichet auf  
Kerol 1,493.691  
n. Tigrab-kath  
Sohnat ver.  
Widen.  
ad 21 alte  
Kultwerke  
Waldes.  
Auerst.  
Daher Ernst  
Mergel

Lüdensde 9. 4. 98.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihr haben aufrichtig bedauert, daß Sie mit Hr. Liebes Frau kein Lustverweil verfaßt haben, wie so sehr, als wir gerade Ritz fort waren, als die Kameraden Sie haben die schönen Walden gleich im Wasser gestallt, und trafflich mündeten den hier den die hübsigkeiten. Hier für mich die mit Hr. Liebes kein Lustverweil hat es nicht. Ich habe nochmal bitten, und am Freitag den 15 ten April zu

vielleicht Wittkayser von  
Freunde des Kreises zu besuchen  
Viel danken Prof. Heineke,  
die Ägyptologen des Museums  
und, inwieweit Mariner  
Gefährter aus Lausanne  
und einige andere Freie  
s. -

Mit sehr. Grüßen

Hr. Käthe Uman.

Gef. Überakt.

Aug 5 Uhr. 45 M.

Durch die Geburt eines Knaben  
wurden hoch erfreut

Südende bei Berlin,  
7. September 1899,

Prof. Adolf Erman  
u. Frau Käthe, geb. d'Heureuse.

12 Sept 99  
beantw.



Berlin ~~12~~ 12.97

Sehr geehrter Herr Kollege!

Besten Dank für Ihre Unterschrift. Die Ziele der Gesellschaft dürften wesentlich auf Ausgrabungen gerichtet sein; an die Herausgabe einer neuen Zeitschrift hat wohl bisher niemand gedacht.

Die Vorderasiatische Gesellschaft ist mir nicht näher bekannt, doch glaube ich auch so sagen zu können, dass ~~das~~ wenig Geneigtheit besessen dürfte, sich mit ihr zu verschmelzen.

Gegen luxuriöse Publikationen bin ich auch. Der Termin der

Generalversammlung steht noch  
nicht fest.

Da grosser Eile

Sehr

ad. Imman.